

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Der Krieg.

Inserationsgebühren:
15 Bg. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Bg. Im
Kleinanzeigen die Zeile 30 Bg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Poulsenstr. 73.

Telephon 414

Der Krieg mit Italien.

Chiasso, 27. März. (T. U.) Obwohl zwischen Deutsch- und Italien noch keine förmliche Kriegserklärung, werden einfache Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen vorliegt, wird nach italienischen Meldungen Kriegszustand als effektiv eingetreten angesehen, so es keiner förmlichen Kriegserklärung mehr bedarf.

Lugano, 27. März. (T. U.) Seit der Mobilmachung Benedig nachts völlig im dunklen. Nach Sonnen- gang müssen alle Geschäfte geschlossen werden. Das Scheitern der Taube wurde um 1/4 Uhr durch den Don- ner der Abwehrkanonen, sowie durch zahlreiche Gewehr- schüsse angekündigt. Sofort eilte die ganze Bevölkerung ins Freie, um das Schauspiel zu verfolgen. Die Taube warf eine Anzahl Bomben gegen das Arsenal und einen Gato- nen, ebenso zahlreiche Pfeile ab. Mehrere Häuser wur- den durch die abgeworfenen Bomben in Brand gesetzt. Auch konnten die Brände bald gelöscht werden. Den plän- lich Bomben entströmte eine örtliche Flüssigkeit. Außer- dem Bomben entströmte eine örtliche Flüssigkeit. Außer- dem Bomben entströmte eine örtliche Flüssigkeit. Außer- dem Bomben entströmte eine örtliche Flüssigkeit.

Lugano, 27. Mai. (T. U.) Am Dienstagabend ist der König von Italien ins Hauptquartier abgereist. Der Ab- richter wohnte der späten Stunde wegen nur wenige Per- sonen bei. Der König, der die Felduniform trug, drückte Salandra und Sonnino die Hände, umarmte den Reichs- erweser, Herzog von Genua und grüßte, als der Zug sich in Bewegung setzte, lange aus dem Fenster heraus. Die in Vigenza verhafteten sechs italienischen Konsuln wurden wieder freigelassen und nach Chiasso geleitet.

Genf, 27. Mai. (T. U.) Einer Neapeler Meldung zu- folge wurden jetzt die im dortigen Hafen befindlichen deut- schen Dampfer Benonia, Mariala und Bayern offiziell ge- lapert. Die Bayern führte Munition, die an Land ge- bracht wurde.

Lugano, 26. Mai. (T. U.) Bei seiner Ankunft in Triest äußerte sich der Herzog von Avarna sehr anerken- nend über die Haltung der österreichischen Bevölkerung. In letzten 10 Tage, die er in Wien verbrachte seien gewiß die schönsten seines Lebens gewesen, aber das müsse doch erklären, daß die Bevölkerung sich durchaus korrekt verhielt und ihre Demonstrationen fern von der Botschaft veranstaltete.

Lugano, 26. Mai. (T. U.) Aus Ancona wird mit den blühenden Beschimpfungen gemeldet, daß durch Granaten ein Militärhospital beschädigt worden sei. — Der deutsche Dampfer Lemnos von der Levante, der in Ancona lag, ging plötzlich unter. Man vermutet, daß der Kapitän im versenkt habe, damit er nicht in feindliche Hände falle. Darum richtete sich die Volkswut gegen ihn. Er würde geschnitten worden sein, wenn er nicht verhaftet worden wäre. Auch der deutsche und österreichische Konsul, in Ancona wurden verhaftet.

Die Abreise des italienischen Gesandten.

Berlin, 26. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Nord- deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der italienische

Botschafter Bollati ist heute früh 4.25 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgereist, mit ihm das gesamte Personal der Botschaft, der bisherige italienische Generalkonsul in Ber- lin, Garzu, der Präsident der hiesigen italienischen Han- delskammer, im ganzen etwa 20 Personen. Dem Botschaf- ter war ein aus Salon, Speise- und Schlafwagen bestehen- der Sonderzug zur Verfügung gestellt worden. Im Auf- trage des Kaisers begleitete ihn Major v. Falkenhayn, Kommandeur des Ersatzbataillons des 1. Garderegiments zu Fuß, im Sonderzug bis an die Schweizer Grenze. Bei der Abfahrt war als Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Legationssekretär v. Brittwitz an- wesend. Die Abreise vollzog sich ohne jeden Zwischenfall.

Abreise des italienischen Botschafters in Konstantinopel.

Paris, 26. Mai. (Priv.-Telegr. Ctr. Frst.) Wie der „Petit Parisien“ über Athen vernimmt, ist der italienische Botschafter in Konstantinopel mit seinem Personal auf der Heimreise begriffen.

Kriegsunlustige Italiener in Luxemburg.

Triest, 26. Mai. (Priv.-Telegr. Ctr. Frst.) Die luxemburgische Presse konstatiert, daß die italienischen Minenarbeiter in ganz geringer Anzahl nach Italien zurückgekehrt sind trotz Aufforderung des Gesandten in Luxemburg. Dies sei darauf zurückzuführen, daß der gegenwärtige Krieg Italiens ihre Zustimmung nicht habe und sie offen ihre Zufriedenheit darüber äußern, daß sie nicht zu den Waffen greifen brauchten.

Das gebrochene Königswort.

„Man kann ganz beruhigt sein; Ich wäre der erste aus dem Hause Savoyen, der sein Wort bräche“, sagte Viktor Emanuel, König von Italien dem Kardinal Fürstbischof von Wien, Dr. Piffel, als von dem Verhalten Italiens ge- genüber seinem Bundesgenossen die Rede war. Vor eini- gen Monaten war das Königswort gegenüber dem höch- sten österreichischen Kirchenfürsten gefallen, jetzt hat sich König Viktor Emanuel schon entschlossen, als erster seines Geschlechtes mit den Ehrengripen seines Hauses zu brechen. Ob König Viktor Emanuel wohl noch heute den Mut der ehrlichen Selbsterkenntnis besitzt, und gleich damals sich selbst die schärfste Verurteilung aussprechen wagt? Wie weit der König schon damals ein falsches Spiel mit seinen Bundesgenossen trieb, muß dahingestellt bleiben, bis ein- wandfreie Dokumente die wahren Absichten des könig- lichen Volksoberhauptes erweisen haben. Vielleicht wer- den diese niemals dem kritischen Urteil der Geschichte er- reichbar sein. Wo so viele überzeugte Neutralitätsfreunde der Macht eines terrorisierenden Völkermordes gewichen sind, mag auch dem König Angst um seinen Sitz auf dem goldenen Stuhle gekommen sein. Aber eines ist sicher und schon jetzt geschichtlich erwiesen: Viktor Emanuel brach sein Königswort. Dafür liegt noch ein zweites Dokument vor, welches über jeden Zweifel erhaben ist, daß vielleicht ein Mißverständnis zu einer falschen Beurteilung des italienischen Herrschers führen könnte. Wir meinen das

Telegramm des Königs von Italien an Kaiser Franz Josef vom 2. August, das in einer neuen Veröffentlichung des Wiener Ministeriums des Äußeren enthalten ist. Kaiser Franz Josef hatte den italienischen König von der Gesamtmobilisation der österreichischen Streitkräfte infolge der Einmischung Russlands in den serbischen Konflikt be- nachrichtigt. Und dieser versicherte in seiner Antwort, daß „Italien gegenüber seinem Verbündeten eine herzliche und freundliche Haltung bewahren wird, entsprechend den drei- bundsverträgen, seinen aufrichtigen Gefühlen und den großen Interessen, die es wahren muß“. Zu jener Zeit hatte sich für den König noch nicht die Not- wendigkeit ergeben, einen schmachvollen Verrat wenigstens zum Schein zu rechtfertigen. Damals erkannte Viktor Emanuel — und das ist der springende Punkt — den Drei- bundsvertrag als in voller Kraft bestehend an, trotzdem Österreichs Kriegserklärung an Serbien schon eine Woche zurücklag, dieselbe Kriegserklärung, die man mit müh- seliger Spitzfindigkeit nachträglich als einen Bruch des Drei bundvertrages seitens Österreichs angegeben ver- sucht hat.

Neue Erfolge in Mittelgalizien, missglückte franz. Angriffe.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge- schrieben:

O. R. — Die neue Offensive der verbündeten Truppen am San und am Dnjestr schritt auch am zweiten Tage günstig für uns fort. Die Armee Madenschen konnte bei Radomno den Übergang über den San erzwingen, zu- gleich machten die Teile der Armee, die bereits am Mitte des Mai das rechte Fluszufer erlöst hatten, neue Fort- schritte nach Osten und Nordosten hin. Schon haben sie die Linie Korzenica-Zapalow, an der Lubosowka und die Ge- gend östlich Lagn erreicht, Lagn liegt zwischen den Bahnen Jaroslau-Lemberg und Radomno-Lemberg. Die Beute an Gefangenen und Material wächst zusehends, ein Zeichen für die fortgesetzte Erschütterung des russischen Heeres. Dauern die Fortschritte der Armee Madenschen, in der die treu verbündeten Truppen Schulter an Schulter kämpfen, derartig an, wie wir allen Grund haben zu hoffen, so dürfte auch der bisher jah verteidigte Bridentopf von Sandomir für die Russen nicht mehr haltbar sein. Zu- gleich aber bedroht unser Vorgehen nördlich von Przemyśl die russischen Stellungen zwischen der Sanfeste und Lem- berg immer stärker und die Bedrohung wird noch vermehrt durch das Vorgehen der österreichischen Truppen aus der Richtung von Sambor, das diese Stellungen von Süden her zurückdrücken droht. Auch die Armee Buchallo — der Name dieses Armeekommandanten taucht zum ersten Mal in den österreichisch-ungarischen Generalsstabsberichten auf — und Böhm-Ermelli gewinnen dort stetig Raum. Auch die zweite Verteidigungsstellung der Russen ist somit heute auf das Ernsthafteste gefährdet, wenn nicht un- haltbar geworden.

Das Trentino.

Land und Leute des umstrittenen Gebietes.

Italienische Begehrlichkeit — Welschtirol — Die Sprach- grenze — Paradies der Alpenjäger — Ein ewiger Gar- ten — Trient und Rovereto — Städte und Dörfer — Deutsche Sprachinseln — Stambrot — Rebenkultur — Seidentauern — Obstzucht.

Die italienische Begehrlichkeit hat es verstanden, ihren Mund so weit aufzutun, daß eine Bestätigung nicht mehr möglich war. Vor dem Kriege, in den Italien nun in der Rolle des Ausgeleiteten einzutreten sich berufen fühlt, hätte der italienische Staatsmann, das das Trentino allein für sein Land erworben hätte, maßlose Ehren bei seinen Landsleuten eingeheimst. Denn schließlich war dieses Stüd Österreichs, sonst auch Welschtirol genannt, das Ziel heißer Sehnsucht der sogenannten italienischen Patri- oten.

Das Trentino hat eine Ausdehnung von etwa 6330 Quadratkilometern und liegt wie ein Keil zwischen den italienischen Provinzen Brescia, Verona, Vicenza und Belluno. In einer gewundenen Linie führt die politische Grenze durch Alpen und Alpentäler. Nach Tirol hin fällt die Grenze des Trentino (oder der Bezirkshauptmann- schaften, die das italienische Südtirol bilden) fast überall mit der Sprachgrenze zusammen; sie folgt hier dem Ge- birgskamm, der die Täler Val di Sole, Val di Non und Valli dell'Adige scheidet.

Das Trentino ist ein vollständig gebirgiges Land: es ist das Paradies des Alpenjägers, des Hirten, des Hol- zjägers und des Geologen. Die wichtigsten Alpengruppen sind: die Cevedale-Gruppe, die Adamello-Gruppe, Presa- nella, die Gruppe der Primiero-Dolomiten und die Car- molada-Gruppe. Der höchste Berggipfel ist der des Cede-

dale in den Ortler-Alpen (3774 Meter über dem Meeres- spiegel). Nicht ganz so hoch sind die Bondone-Berge, die Gipfel des Baldo, des Pasulio, die Bergkette von Bal di Pedro und der Cadria-Gipfel. Zwischen den hohen Bergen liegen gegen Winde geschützte tiefe Täler, in welchen süße Trauben reifen und Zitronen- und Obstbäume gedeihen. Das Sarca-Tal z. B. ist ein ewiger Garten. Die Zahl der Jagststrahlen des Trentino, die zwischen prächtigen Wäldern und Felsen zu den hochgelegenen Bergtälern ansteigen, ist nicht groß, aber sie sind vorzüglich instand gehalten und den Touristen und Automobilisten, den Fußgängern und Radfahrern wegen ihrer Schönheit bekannt. Wenig zahl- reich sind auch die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Landes. Außer der Brennerbahn (Südbahn), die durch den trientinischen Teil des Eisstaates fährt, sind zu nennen die Linien der Bassugana-Bahn, die Bahn von Mori nach Riva und die elektrischen Straßenbahnen Trient-Reszo- Lombardo-Cles-Male, Vermullo-Mendel und Mendel-Bozen. Alles in allem betragen die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Trentino nicht mehr als 300 Kilo- meter.

Die Bevölkerung des Trentino beläuft sich, nach den Ergebnissen der Zählung von 1910, auf 385 000 Einwoh- ner: von diesen sind 373 000 Italiener und nur 12 000 Deutsche. Von den Deutschen stammen auch zwei Drittel nicht aus dem Lande selbst; es sind zum größten Teil Be- amte und Militärs, die nur zufällig ins Land kommen und nicht für die Dauer dort wohnen bleiben. In Anbe- tracht der Größe des Gebietes ist die Dichtigkeit der trien- tinischen Bevölkerung nicht sehr groß: sie schwankt zwischen 55 und 60 Seelen für den Quadratkilometer. Es gibt im Trentino nur wenig Städte mit mehreren Tausend Ein- wohnern. Trient, die größte Stadt, hat — mit der Garni- son — wenig mehr als 30 000 Einwohner; Rovereto hat

etwa 12 000. Wenn man, wie es in Italien üblich ist, Ortschaften mit mehr als 600 Einwohnern zu den Stadt- gemeinden rechnet, hat das Trentino im ganzen nur 50 000 „Städter“ gegen 335 000 „Dörfler“. Die Amtssprache, so- wohl der Verwaltungs- wie der Gerichtsbehörden, ist die italienische Sprache. Im Verkehr mit der Zentralbehörde in Innsbruck und mit der Regierung in Wien ist aber für die Bezirkshauptleute nur die deutsche Sprache zulässig.

Die Zahl der trientinischen Gemeinden, von denen viele nur zwei- bis dreihundert Einwohner haben, beträgt 368. Die Kleinheit und die Zersplitterung der Gemeinwesen ist die Hauptursache ihrer großen Armut. Im Tiroler Pro- vinzialparlament ist das Trentino durch 25 Abgeordnete vertreten; in den Reichsrat entsendet es neun Abge- ordnete.

Die berühmten deutschen Sprachinseln im italienischen Trentino haben zusammen etwa 5000 Einwohner. Es sind dies in Valle di Non die Ortschaften Proves, Lauregno, San Felice und Senale (1400 Einwohner), in Val di Fiemme die Gemeinden Trodena und Anterivo (900 Ein- wohner), im Valle del Fersina die vier Flecken Palu, Fierozzo, Roveda und Traffalongo (1400 Einwohner) und endlich die Gemeinde Luserna (900 Einwohner). Das Deutsch, das in allen diesen Gemeinden gesprochen wird, weist zahlreiche Ähnlichkeiten an den trientinischen Dialekt auf. In Luserna wird eine alemannische Mundart (Stambrot) gesprochen. Von einer einheitlichen trien- tinischen Mundart kann nicht gesprochen werden.

Die einen wirklich guten landwirtschaftlichen Ertrag liefernden Ländereien des Trentino belaufen sich auf nur 1314 Quadratkilometer. Zwischen 1870 und 1890 machte das Land eine schwere wirtschaftliche Krise durch, so daß ein verhältnismäßig großer Teil der Bevölkerung nach Amerika auswanderte. In den letzten fünfzehn Jahren

Im Westen unternahmen die Franzosen von neuem einen kräftigen Vorstoß gegen Arras. Tief gegliedert ging der Feind vor, um die Wucht seines Angriffs zu erhöhen, aber der Angriffsvorstoß scheiterte vollkommen. Er setzte zwischen Lievin und der Loretohöhe ein, an der Straße Bethune-Souchez-Arras hatte der Feind anfänglich Erfolg, aber dieser ging ihm im Laufe der Nacht vollkommen wieder verloren, auch südlich Souchez griff der Feind an, offenbar von dem jüngst geräumten Carency aus. Aber diese Vorstöße brachen an unseren Hindernissen völlig zusammen. Es gelang dem Feinde somit an keiner Stelle unserer Front um Souchez zurückzudringen, dessen Besitz ihm als eines Kreuzungspunktes der Straßen Bethune-Arras und Lievin-Carency wertvoll war. Der groß angelegte Vorstoß wird aber durch den kleinen Erfolg, den farbige Engländer nordöstlich von Givenchy am La Bassée-Kanal davontrugen, auch nicht im entferntesten aufgehoben. Der Feind brachte seine schweren Opfer wiederum nutzlos und mit jedem Tage werden seine Aussichten trüber.

Die Flotte der Verbündeten vor den Dardanellen hat durch die Torpedierung des „Triumph“ am Golf von Saros nördlich der Halbinsel Gallipoli, einen neuen Verlust erlitten. War auch der Gefechtswert des britischen Linien-schiffes nicht allzu hoch, so bleibt die Einbuße von Menschen und Material doch schmerzhaft für die Briten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten v. Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort erobert worden.

Ostlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Übergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Ragn, östlich Laszli und die Linie Korzeniga—Japalow (an der Lubajowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neuwonnene Stellung westlich des Teiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entzogenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern Abend, sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Loretohöhe setzte nachmittags ein großer, tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez trafen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Blättermeldungen.

Privattelegramme.

Berlin, 27. Mai.

Fürst Bülow stattete gestern nachmittag, laut „Berliner Tageblatt“, dem Reichstagspräsidenten einen Besuch ab. Später empfing er unter anderen Besuchern auch den des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Zimmermann. Der Fürst und die Fürstin bleiben vorläufig in Berlin.

Dem „Vorwärts“ zufolge haben verschiedene Parteien des Reichstages zu der Frage noch keine Stellung genommen, ob die im Reichstage zu erwartenden Erklärungen des Reichstagspräsidenten über den Kriegszustand mit Italien beantwortet werden oder nicht.

Im „Tag“ wirft Professor Schiemann die Frage auf, wem von den gegen uns Kriegführenden die Palme zukomme in Wetteifer von Tüde, Hinterlist und Treulosigkeit. Er gibt zur Antwort: Italien ist der Judas unter den Alliierten, schlimmer als die englischen Pharisäer und schlimmer als der amerikanische Pilatus. Die Palme gehört Italien.

Die italienische Regierung mietete, wie verschiedene Morgenblätter melden, alle italienischen Handelsdampfer als Kriegstransportschiffe.

Der „Avanti!“ ist der Beschlagnahme verfallen. Französische Blätter wollen hierzu wissen, das Blatt habe bestimmte Summen genannt, durch die sich Salandra und Sonnino von Frankreich hätten bestechen lassen.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Innsbruck erfährt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Tient begonnen.

Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß Rußland sowohl in Sofia als auch in Bukarest präzise formulierte Anerbietungen des Dreiverbandes gemacht habe, die jedoch zurückgewiesen worden seien.

In einem Artikel über das Rotministerium in England sagt das „Berliner Tageblatt“: Die Bildung der selbstständigen Regierung, die sich in einem Parlament vorgestellt hat, bedeutet das Ende der liberalen Ära in England.

Allerlei Meldungen.

Deutscher-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Mai 1915, mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Przemyśl dauert fort. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen dringt im Angriff beiderseits des Sann in südöstlicher Richtung erfolgreich vor. Der Übergang über den Sann östlich Radymno ist erlöst. Das österreichisch-ungarische 6. Korps erstürmt den Brückenkopf Jagrodz östlich dieser Stadt. Südlich und südöstlich Przemyśl sind unsere Armeen gegen die starken, zum Teil betonierten Stellungen der Russen in langsamem fortgesetzten Angriff. Die Zahl der in den letzten zwei Kampftagen eingebrachten Gefangenen ist auf 25 000 gestiegen. An Kriegsmaterial wurden bis gestern Abend erbeutet 54 leichte, 10 schwere Geschütze, 64 Maschinengewehre und 14 Munitionswagen.

Südlich des Dniestr und in Russisch-Polen ist die allgemeine Lage unverändert. Bei einem Gefecht nördlich der Weichsel wurden 998 Russen gefangen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Triest rückte eine feindliche Abteilung in Condino (Judicarien) ein. Am Padon-Bah flüchteten die Italiener bei den ersten Schüssen. An der kärntnerischen Grenze wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe unter bedeutenden Verlusten der Italiener ab. Westlich des Plöden floh der Feind und ließ seine Waffen zurück.

Im küstländischen Grenzgebiet haben sich bisher noch keine Kämpfe entwickelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Warum die Russen Galizien räumten.

Petersburg, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der russische Rückzug aus Galizien nur erfolgt sei, um den Feind von der Basis Krakau und seinen guten Eisenbahnverbindungen abzugreifen. Die derzeitige von Deutschen und Österreich-Ungarn eingenommenen Linie werde jetzt von der russischen Kibalnie aus bedroht, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Russen sich selbst von der Kibalnie zurückziehen würden, weil der russische Winterplan noch nicht voll zur Ausführung gekommen sei. Die Ursache dafür, daß die russischen Heere in Galizien zurückzogen, müßten, sei, daß die Engländer und Franzosen an der Westfront nicht genügend Initiative entfaltet und die deutschen Truppen dort nicht genügend gebunden hätten. — Nach dem „Riesch“ sind jetzt auf der deutschen Ostfront von Opatow bis Kolomoa 35 Armeekorps zusammengezogen. Es sei anzunehmen, daß jetzt die große Entscheidungsschlacht vorbereitet werde, diese Hauptschlacht sei als das wichtigste Ereignis in dem Weltkrieg zu betrachten. Sie werde durch die verwickeltesten und strategischen Verhältnisse verursacht. Festgelegt sei die Gruppierung der Kräfte noch nicht, deshalb sei es ungewiß, wo der Hauptschlag falle.

Die Strategie Hindenburgs.

Paris, 26. Mai. (T. U.) In einem Artikel, betitelt: „Der letzte Plan Hindenburgs“, resümiert der „Figaro“ die militärischen taktischen Erfolge, die für die Verbündeten aus dem Rückzuge der Russen entstanden sind. Das Blatt erklärt, es sei unbestreitbar, daß die Russen durch einen ungestümen, mit überlegenen Kräften ausgeführten Angriff gezwungen waren, sich zurückzuziehen und damit den gesamten Gewinn eines dreimonatigen schwierigen Feldzuges verloren haben. Der Einfall in Ungarn, der in den letzten Monaten schon begonnen hatte sei nun für lange Zeit unmöglich gemacht. Tatsache sei, daß Deutschland seinem Verbündeten einen großen Dienst erwiesen und die drohende Gefahr von ihm abgewendet habe, als sie am drohendsten war. Aber der Ehrgeiz Deutschlands ging weiter. Es sei sichtbar, daß man der Bewirkung einer gewaltigen, von Hindenburg kombinierten Operation bewohne, die nichts weniger beabsichtige, als die totale Wiedereroberung Galiziens. Hindenburg habe seine Armeen so aufgestellt, um konzentrisch auf den Gegner zu wirken. Der „Figaro“ glaubt natürlich nicht an ein vollständiges Gelingen dieses gigantischen Planes. Die Russen seien ohne Zweifel bis zum San zurückgetrieben worden, den der Gegner bei Jaroslau überschritten. Die Karpaten seien verloren, aber auf der neuen Front sei der Gegner aufgehalten. Sicher sei, daß das Vorrücken der Deutschen über den San für die Russen ein beträchtlicher Nachteil sei, jedoch besäße die deutsch-österreichische Armee nach den gemachten Anstrengungen nicht mehr die nötige Kraft, um eine gewaltige Offensive bis zum Endziel durchzuführen.

Das neue englische Kabinett.

London, 26. Mai. (Priv. Telogr. Cit. Frst.) Das englische Kabinett ist nach der Umbildung in folgender Weise zusammengesetzt: Asquith Premierminister, Sir Edward Grey Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne Minister ohne Portefeuille, Lord Ritchener Kriegsminister, Balfour Erster Lord der Admiralität, Lloyd George Minister für Kriegsmunition, Mac Kenna Schatzkanzler, Sir John Simon Minister des Innern, Bonar Law Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain Staatssekretär für Indien, Sir Stanley Buxmaster Lordkanzler, Lord Crewe Präsident des Geheimen Rats, Lord Curzon Großsiegelbewahrer, Churchill Kanzler des Herzogtums Lancaster, Runciman Handelsminister, Birrell Obersekretär für Irland, Mac Krimon Wood Sekretär für Schottland, Walter Long Lokalverwaltung, Lord Selborne Landwirtschaft, Harcourt Kommissar für öffentliche Arbeiten, Henderson öffentlicher Unterricht und Sir Edward Carson Attorney General.

aber haben sich die agrarischen Zustände bedeutend gebessert, zumal seitdem man die Rebenkultur, nachdem man alle Weinschädlinge erfolgreich bekämpft hatte, zu neuer Blüte zu bringen suchte. Wesentlich zum Aufschwung des Landes trug auch die Förderung der Seidenraupen- und der Obstzucht bei. Nicht besonders gut geht es den Leuten, die in den hochgelegenen Bergtälern wohnen und zum größten Teil vom Holzhandel und von der Viehzucht leben. Da es an einer eigentlichen Industrie fehlt, wird hier die zeitweilige Auswanderung von Arbeitsuchenden zu einer Notwendigkeit. (R. A.)

Bei den Kämpfen vor Ypern.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

sten. Seit länger als drei Wochen steht die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg in schweren, aber ununterbrochen sieghaften Kämpfen in Westflandern, dem letzten Stücken belgischen Bodens, das ein Conglomerat von Nationen, erfüllt von den mannigfachen Gefühlen und Beweggründen, gegen den jähren, vorbrausenden Ansturm der Deutschen verteidigen. Wer kennt die Völker, nennt die Namen? Ich sah gestern Bilder von toten Feinden: schwarzen und weißen Franzosen, blonden Kanadiern und roten Schottländern, die in den Aprilkämpfen zu tausenden gefallen sind. Sie geben einen kleinen Auschnitt aus den furchterlichen Kämpfen, die bis zum Einzug des Maieinmonsats in Westflandern tobten.

Man sagt uns in der Heimat: Gebt uns ein Bild vom Krieg! — Hier in den Fluren Flanderns stampft er umher. Aber sein Anblick krampt das Herz zusammen und zwingt die Augen, sich über hervorstechenden Tränen zu schließen. Die Trauer, das Elend, der Jammer, der

Schmerz tanzen hier über der nur zur Schönheit geborenen Erde mit allen Schrecken der Welt, Verwüstung und Tod einen grauenhaften Reigen, und wo sonst über Gärten und Wiesen ein süßer Hauch von Frühlingsblumen strich, wälzt sich der atembeklemmende Geruch verwesender Leichen, die unter Trümmern schlafen. Auf den Schlachtfeldern von Ypern grinst uns der Krieg entgegen mit seiner scheußlichen Frage, und nur, wenn man durch die kleinen, grünen Friedhöfe wandert, die hier gar zahlreich im Gelände liegen, wird der Herzschlag ein wenig langsamer und unser Fühlen friedlicher. Und man liest und man liest, Namen und Namen, und jeder erzählt eine Heldengeschichte, einen Lobgesang auf Vaterlandsliebe und Heimatstreue.

Auf dem Kirchhof von Westroosebeke.

Auf einer Kleinbahn geht die kurze Reise zu jenen Stellungen, welche in den Aprilkämpfen den Engländern und Franzosen vor Voelkapelle entrissen wurden. Ringsum flaches Land, Wiesen, Acker, schwere Kolonnen mit Munition und Proviant, die in der Richtung nach Ypern ziehen. Vor der Ferne hängt ein grauer Schleier. Während unsere Bahn munter vorwärts hüpf, breitet unser liebenswürdiger Führer Generalstabsarzt vor uns aus. Rot und blau sind darauf alle Stellungen der Feinde und unserer Truppen fein aufgemalt, wie sie waren und wie sie sind. Jeder noch so kleine Schützengraben am Wiesenrand, jede Sappe und jeder Stützpunkt ist genau verzeichnet, die die Feinde bereits in drei Linien für ihren weiteren Rückzug vorbereitet haben. Wie ein zartes Gewebe kriechen ihre Gräben und Unterstände an den alten Stadtmauern im Osten Yperns vorbei. Auch prächtige Fliegerphotographien, aus tausend Meter Höhe aufgenommen, zeigen deutlich die Furchen und Narben im Anblick der Erde und die Einschläge der Granaten. Ich verfolge diese

zu zählen. Vergebliches Bemühen — es geht in die tausende! Der Anblick unserer Stellungen macht einem herzliche Freude. Das sieht auf der Karte ganz possierlich aus. Wie kleine Würmer kriechen wir immer näher und näher an die alte Tuchmacherstadt, und da und dort leuchten Wäntlein auf, an denen wir kaum drei Kilometer vor ihren Toren stehen. Gehöfte und kleine Schlösser umklammern wir und darin die Feinde. Vierzig, sechzig Schritte beträgt meistens der Abstand bis zum feindlichen Schützengraben.

Wir halten vor einem flandrischen Dorf, langgestreckt, bunt und einfach. Westroosebeke. Vor dem Dorf ein Soldatenfriedhof, in der Mitte ein hohes Kreuz. Viel frische Gräber aus den letzten Tagen; Sanitätsfordaten arbeiten auf einer Seite an dem Blumenschmuck, auf der anderen stellen sie Kreuze an neuen Grabstätten auf. Eine Matrosen-Radfahrer-Kolonne radelt vorbei. Die liegt weit vorn in neuen Quartieren. Aus den Häusern des Dorfes treten Matrosen, kräftige derbe Gestalten, alle in dem grünlich-grauen Zwißgewand, das auch Japan bedenklich braunere Farben spielt, und in der grauen Kappe. Sie reiben sich noch den Schlaf aus den Augen und manches „Guten Morgen“ klingt noch heißer.

Mitten im Dorf liegt die Kirche. Die Granaten, die der Ortschaft arg zugesetzt haben, sind der Kirche ferngeblieben. Um diese drängen sich die Grabsteine und Kreuze eines flämischen Kirchhofes. Nur selten taucht ein französischer Name auf.

Durch eine kleine Holzpforte gehts zur Wendeltreppe, die zur Kirchturmhöhe führt. Man zwingt sich auf alten Steintreppen aufwärts; nach fünfzig Stufen umgibt einen steinerner Nach. Nun kommt eine Kletterpartie auf schrägen und senkrechten Leitern, zwischen Balken und Pfosten, bis wieder ein wenig Sonnenlicht in die Augen

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Mai 1915.

Lazarettkleid — ein Ehrenkleid.

(Offener Brief an alle, die es angeht.)

Das Soldatenkleid ist ein Ehrenkleid. Die, denen es vergönnt ist, geben gern und willig Gesundheit dahin, damit das Vaterland vom wilden Kriege verschont bleibt. Wie viele, ach wie viele werden nicht zurückkommen. Sie haben den Soldatentod erlitten und nun hanft und still in ferner Erde oder auf dem Meeresboden. Das Vaterland wird es und darf es vergessen, was diese Braven getan haben.

Wie viele, ach so viele kehren wund und krank zurück, und das Vaterland bemüht sich, diesen Braven ihr Los zu erleichtern zu helfen.

Wird das ganze Vaterland?

Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man sieht, daß die Badverwaltung von „Heringsdorf“ als besonderen Vorzug für ihr Bad darauf hinweist, daß Heringsdorf Lazarettfrei ist.

Das ist kein Vorzug, das müßte eine Schande sein! Die besten Bäder, die besten Parks sind für unsere liebesleidenden Soldaten gerade gut genug; damit sie wie andere Genossen können.

Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man sieht, daß sich in einem Bad fünf Herren beschwert haben, daß die Badverwaltung in den Kurparks spazieren gehen, und daß daraufhin die Kurverwaltung den Soldaten in Lazarettkleidern den Aufenthalt im Kurpark verboten hat.

Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man sieht, daß der Oberbürgermeister von Ballenstedt im Harn nicht für schuldig findet, wenn unsere Braven in Lazarettkleidern im Walde spazieren gehen.

Das Lazarettkleid unserer Soldaten ist ein Ehrenkleid, was man von den kriegsfähigen Kleidern nicht immer unterscheiden kann, da sich nicht selten darunter allerhand zweifelhaften Existenzen verbergen. Unter dem Lazarettkleid des Soldaten steht aber immer ein Held. Und die kriegsfähigen haben unsere leidenden Soldaten an der Front im vorderen Kampf erworben. Das Lazarettkleid ist aber noch ein Leidenkleid, das sie trotz der Leiden geduldig tragen, und jeder Vorübergehende hätte allen Grund, in Ehrfurcht seinen Hut zu ziehen.

Darf es jeder echte Deutsche dulden, daß es Leute in unserem Vaterlande gibt, die es anstößig finden? Nein, und tausendmal nein!

Ich weiß, daß ich aus dem Herzen aller wahren Deutschen spreche, wenn ich fordere: „Unsere kranken Helden dürfen keine Jaungäste, sondern sie müssen die Ehrenplätze in jedem Bad sein, auch im Lazarettkleid.“ Sollte aber ein Bad dieses verbieten, oder sollte ein Bad sich weigern Lazarette einzurichten, so wollen wir uns geloben, in Zukunft diese Orte zu meiden.

Berück, mein Volk, die teuren Toten und die leidenden Soldaten nicht!

Ernst Weigel, Lehrer,
Berlin-Steglitz, Zimmermannstraße 14.

• **Unsere Getreidevorräte.** „Im Reichstag ist von zureichender Stelle erklärt worden, daß die Getreidevorräte in Deutschland mehr als ausreichend sind, um den Brotbedarf bis zur neuen Ernte zu decken. Selbstverständlich ist diese Feststellung war und ist, daß die Bekämpfung des Verbrauchs, wie sie seit Anfang dieses Jahres in allen Teilen des Reichs durchgeführt worden ist, im wesentlichen beibehalten wird. Von Wichtigkeit ist indes, daß die Weizenvorräte nahezu ebenso groß sind, wie die Bestände an Roggen, während man noch vor wenigen Monaten der Ansicht sein mußte, daß sehr viel weniger Weizen vorhanden sei als Roggen.“

Ein Grund dieser auffälligen Erscheinung liegt darin, daß das Heer ausschließlich Roggen verbraucht. Ferner hat sich die Bevölkerung aus patriotischen Erwägungen so entschieden dem Roggenverbrauch zugewandt, daß die Weizenbestände nur wenig in Anspruch genommen worden sind. Es ist daher jetzt nicht mehr unpatriotisch, Weizenbrot zu essen, sondern es kann dankbar begrüßt werden, wenn der Verbrauch sich — immer in der gebotenen Beschränkung — mehr dem Weizen zuwendet. Darum hat die Kriegsgetreidegesellschaft auch den Weizenmehlpreis erheblich stärker herabgesetzt als den Preis für Roggenmehl. Wer aus diesen Tatsachen aber den Schluß ziehen würde, es sei nunmehr wieder an der Zeit, das Weizenmehl

in stärkerem Umfange zu kaufen zu verarbeiten und dem Kriegsgenossen zu fröhnen, würde einen verhängnisvollen Fehler begehen. Denn zweierlei darf nicht verkannt werden: Nur das Mengenverhältnis zwischen Roggen und Weizen hat sich entgegen der ursprünglichen Auffassung geändert. Die Gesamtmenge reicht nur dann, wenn auch weiter sparsam gewirtschaftet und nur das Bedürfnis nach Sättigung befriedigt, nicht aber aus Gewohnheit und des reinen Genußes wegen gegessen wird.“

• **Mehlwucher.** Ein Händler, namens Cleff in Barmen, kündigte in der Presse den Verkauf von kontrolliertem reinen, holländischen Weizenmehl an. Äußern wurde mitgeteilt, daß das Pfund bei mindestens 10 Pfund Abnahme 75 Pfennig kostete. Dabei ist der Höchstpreis für Weizenmehl in Barmen auf 30 Pfennig festgesetzt. Der Mann forderte also das Unterhalbfache des Höchstpreises! Die Polizei wurde von dieser Handlungsweise unterrichtet und beschlagnahmte den ganzen teuren Mehlvorrat. Auch der Strafrichter wird sich noch mit diesem Wucher zu beschäftigen haben.

• **Aus dem Theaterbureau.** Daß Ernst von Wildenbruch neben seinen poetischen, echt deutschen Dichtungen auch kraftvolle, urwüchsige Volksstücke von großer Bühnenwirkung schaffen konnte, bewies er mit seiner Schöpfung „Die Haudenlerche“. Dieses Schauspiel stellt die Schilderungs- und Beobachtungsgabe des Dichters in das beste Licht, die Charaktere sind treffend und scharf gezeichnet und die Wirkung des Wertes eine unmittelbar fesselnde. Am Samstag geht „Die Haudenlerche“ unter der Spielleitung des Herrn Gustav Schneider neu einstudiert in Szene. Die Rollen sind besetzt mit den Damen Renne, Hesse und Ballin, sowie mit den Herren Wieberg, Walter, Hellmuth und Eichgrün.

• **Ein Zwischenfall im Frankfurter Opernhause.** Bei der am Dienstag Abend im Opernhause stattgefundenen Aufführung von „Eccaccio“ kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Zuhörer schätzten die Wiederholung des Duetts „Florenz hat schöne Frauen“ im dritten Akt lieber, weil die Sängerinnen sich der italienischen Sprache bedienten. Den Zorn des Publikums kann man wohl verstehen und billigen, unverständlich bleibt aber die — sagen wir — Leichtfertigkeit der Spielleitung, wenn sie in diesen Tagen lobenden Zorns gegen Italien in der Sprache dieses Landes singen läßt, zumal von dem Duett eine treffliche deutsche Uebersetzung vorhanden ist.

• **Ein Wirtshausgezwang.** hat den 41 Jahre alten Weber Daniel Beder aus Bledersbach in der Pfalz eine schwere Strafe eingebracht. Die Strafkammer in Kaiserslautern, die gegen ihn wegen schwerer Beleidigung der deutschen Offiziere verhandelte, stellte folgenden Sachverhalt fest. Der Angeklagte befand sich eines Tages in Bledersbach in einer Wirtschaft und scheint hier mehr getrunken zu haben, als er vertragen konnte. In seinem angeheiterten Zustande machte er mehrere Bemerkungen, die die übrigen Gäste empörten. U. a. deutete er unlautere Beziehungen der deutschen Offiziere in den besetzten Gebieten zu den französischen Lazarettwestern an. Wegen dieser Äußerung wurde Anzeige erstattet und darauf die Anklage erhoben. Der Angeklagte behauptete bei seiner Vernehmung, daß er sich nicht mehr erinnern könne, die fragliche Äußerung getan zu haben. Dem Angeklagten wurde im allgemeinen ein gutes Zeugnis ausgestellt, es wurde auch festgestellt, daß er Führer der Jugendbewegung ist. Der Vertreter der Anklage beantragte 1 Jahr Gefängnis, das Gericht sah das Vergehen zwar milder an, erkannte aber auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Aus Nah und Fern.

— **Neuenhain, 26. Mai.** Durch den Krieg gibt es auch hier wie in so vielen Gemeinden eine Vermehrung der Gemeindeausgaben und eine Veränderung der Einnahmen, so daß man sich gezwungen sah, die Gemeindesteuer von 100 auf 200 Prozent der staatlich veranlagten Einkommensteuer zu erhöhen. Unter den vermehrten Ausgaben befinden sich die Verzinsung der Anleihe für Erbauung der Wasserleitung, die Zuschüsse zur Kriegs-Hilfe und der Familienunterstützung, während infolge der militärischen Einberufungen ein Steuerausfall nicht ausbleibt.

• **Frankfurt a. M., 26. Mai.** Nachdem erst am Samstag drei Erwachsene ihren Tod durch einen Sturz aus dem Fenster fanden, sind gestern zwei Kinder auf die gleiche Weise ums Leben gekommen. In der Josef-Max-Straße stürzte der vierjährige Sohn des Wagenführers Bertram aus dem Fenster des ersten Stocks auf die Straße und starb

schlafen und Zigarrenpäckchen, manchmal aber auch ein Glas mit Blumen und grünen Zweigen. Kleine Dosen stammten noch aus der Wintersonne. Vor dem Altar, der in seinem unberührten heiligen Schmuck prangt, steht ein hoher Ballen die morsche Decke. Der Raum um den Altar ist sauber und rein gefegt. Kein Strohballen liegt hier auf der Erde. Durch bunte Glasfenster weht die Sonne die Schläfer. Sie hatten bis spät nachts Alarm geschrien. Ein junger Matrose sitzt mitten in der Kirche und schreibt nach Hause; eine niedrige Betbank ist sein Schreibpult. Seine Faust hält den Bleistift als wäre er ein Tau.

In einer Ecke legt ein Aelterer er mich mit neugierigen Blicken, dann sagt er ganz zutraulich in einer Mundart, wie ich sie am Rhein hörte: „Hab heut' kein Aug geschlossen. Mein Weib hat mir eine große Freude geschrieben.“ „Run?“ „Mein Aelterer hat sich freiwillig gemeldet.“ „Ja, wie alt seid Ihr denn schon?“ „Frage ich den blonden, stämmigen Soldaten.“ „37, mein Herr, und mein ältester Junge ist siebzehn.“ Und dann fügte er fast gleichgültig hinzu, als wenn's so sein müßte: „Drei jüngere Brüder von mir stehen in Frankreich, und mein Vater hat sich gleich am ersten Tag freiwillig gemeldet. Der ist Sergeant im Gefangenenlager in Erfurt — und dreißigjährig Jahre.“

Und dann setzte er ruhig seine Morgentoilette fort. Aber dem Altar der Kirche aber leuchtete ein goldenes Kreuzfix in der Morgensonne und aus seinen Strahlen funkelten die Worte: „Das ist der Geist Aller, die hier in meinem Schutze schlafen.“

nach kurzer Zeit. Dann fiel aus dem vierten Stock des Hauses Mittelsbacher Allee 145 der vierjährige Sohn des Schaffners Jünger und war nach wenigen Augenblicken tot. — Der italienische Generalkonsul Baron Luigi de Testa hat heute Nachmittag Frankfurt verlassen und sich nach Italien begeben.

• **Wimburg, 26. Mai.** An Stelle des zurückgetretenen Geh. Kommerzienrates Cahensly wurde Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahlem (Niederlahnstein) zum ersten Vorsitzenden der nassauischen Zentrumsparlei gewählt.

— **Magdeburg, 26. Mai.** Heute mittag gegen 1/2 1 Uhr wurde die 73 Jahre alte Witwe M. Ulrich in ihrer Wohnung, Hohepoststraße 15, ermordet aufgefunden. Die Leiche wies drei Stiche auf. Dem Mord ist anscheinend ein Kampf vorausgegangen. Die Behälter waren durchmüllt.

Letzte Nachrichten.

• **Konstantinopel, 27. Mai.** (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Milli“: Das englische Linien Schiff „Majestic“ ist heute früh vor Sed ul Bahr in den Grund gehohlet worden. Die vorgefrachte Versenkung des „Triumph“ ist nach amtlicher türkischer Meldung durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführt worden.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Borm.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges vom 25. Mai erneuerten die Franzosen ihren Durchbruchversuch zwischen Bormes und der Loretohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf dem schmalen Raum von 10 Kilometern zum Sturm angeführt, die Angreifer aber überall zurückgewiesen. Wir sind im vollen Besitz unserer Stellungen. Eine ungemein große Zahl Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff am späten Abend richtete sich gegen die Linie Souchez-Neuville.

Hier ist dicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Kirchhof Neuville schanzten die Franzosen aufrecht stehend, indem sie zur Deckung im vorhergegangenen Kampfe gefangene Deutsche verwendeten. Bei einer Erkundung nördlich Dismuiden nahmen wir 1 Offizier und 25 Belgier gefangen.

Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons und im Prie-sterwalde wurden abgewiesen. Ein Nachtangriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Southend an der unteren Themse gemocht.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Sowohl nordöstlich Przemyśl als auch in der Gegend von Strij schritt der Angriff unserer Truppen richtig vorwärts. Beute und seine sonstigen Ergebnisse lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Freitag, den 28. Mai

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner.

- | | |
|--|------------|
| 1. Choral. Werde munter mein Gemüte. | |
| 2. Vorwärts immer, rückwärts nimmer, Marsch | Latin. |
| 3. Ouverture z. Oper Die weiße Dame | Boldieu. |
| 4. Frauenlob. Walzer | Aletter. |
| 5. Kirchenarie a. d. 17. Jahrhundert | Stradella. |
| 6. Potpourri a. d. Operette Der fidele Bauer | Fall. |

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Auf und ab. Marsch | Avolo. |
| 2. Ouverture z. Oper Der Vampyr | Marschner. |
| 3. Goldelse Gavotte | Fuchs. |
| 4. Fantasie a. d. Oper Der Waffenschmied | Lortzing. |
| 5. Frühlingsluft. Walzer | Strauss-Föhrrs. |
| 6. Ave Maria | Aekadell. |
| 7. Zigeunerständchen | Nehl. |

Abends 8 Uhr

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Ouverture z. Oper Wanda | Dvorak. |
| 2. Andalusienne | Nicod. |
| 3. Nachtgesang aus Tristan und Isolde | Wagner. |
| 4. Ballet-Fantasie | Paepke. |
| 5. Vorspiel z. Oper Melusine | Grammann. |
| 6. Alt Wien. Perlen aus Lanners Walzern | Kremser. |
| 7. Hochzeitshymne | Dupois. |
| 8. Potpourri a. d. Operette Der liebe Augustin | Fall. |

Abends: Leuchtfountain.

Zodes-Anzeige.

Heute früh 11 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden, sanft unser lieber

Herrn Konrad Pfeiffer
Schuhmachermeister

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, den 27. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt, Samstag, den 29. Mai, Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Haingasse 14.

schlägt. Maueröffnungen zwischen biden Stühbalden gewähren jezt Ausblick nach Westen und Süden. Wenn es ganz klar ist, dann sieht man nicht nur im Süden über Windmühlen und Weinstöcke und Heden, Fluren und Acker hinweg Passchenbäume, um das sich die Kämpfe am 2. Mai drehten, und noch südlicher Sonnebecke, sondern auch südwestlich vor dem bläulichen Höhenzug des Kesselberges die Reste von Opfern. Von den Luchhallen, die früher sieben Türmchen trugen, reden sich noch drei davon auf dem Velfried in die Märzenluft; der Turm von St. Martin trägt nicht mehr sein niedriges Spitzhütchen, die Kathedrale scheint also auch gelitten zu haben und auch der Turm der Kirche von St. Jakob ist stark verkürzt. Im Westen dunkelt der Wald von Houtfuss, in dem die vier schweren Geschütze der englischen Garde-Artillerie erstobert wurden. Die lichte Straße zwischen den Pappeln, die zwischen Süden und Westen vorwärts läuft, geht direkt auf Opfern zu.

Nach dem Abstieg gilt noch ein kurzer Besuch dem Kirchlein selbst. Ihr Inneres rief mir ein anderes Bild ins Gedächtnis. In einem Dörflein an der Front trat ich am frühen Morgen in ein kleines Gotteshaus. Da lag eine halbe Kompanie Matrosen und schlief. In eine Ecke eingehüllt, träumten sie von der Heimat — den kleinen Buchten an der Ostsee, den bayrischen Bergen und Thüringens Dörflein. Vor jeder Matrahe stand ein Bettchen, auf dem Uniformstücke lagen. An den Säulen hingen Gewehre und Bajonette, auch die kleine Holzlanze trug diesen Kriegsschmuck. Zu Füßen der buntenmalten Heiligen, die auf den Säulen oben standen, lagen

Niederländischer Gemeinde - Abend

veranstaltet vom

Evangelischen Arbeiter-Verein

Homburg v. d. Höhe.

am Sonntag, den 30. Mai 1915, Abends 8 Uhr in der Erlöserkirche:

Vortrag

des Herrn Rentner Th. Hooser:

„Des Krieges Fluch und Segen“.

Gesangsporträge der Sängerabteilung (Gemischer Chor) des Evangelischen Arbeiter-Vereins.

Gemeinschaftliche Lieder mit Begleitung des Posaunen-Chores des Männer- und Jünglingsvereins.

Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt statt, und laden wir dazu herzlich ein.

Der Vorstand des Evangelischen Arbeiter-Vereins.

An- und Abmeldeformulare

der Stadt Bad Homburg, lose und in Blocks (auch mit Firma-Eindruck) im Verlage der

„Kreis-Zeitung“

zu haben.



Homburger Schützengesellschaft

G. B.

Unter Allerhöchster Protektion S. M. Kaiser Wilhelm II.

Das diesjährige Freischießen

wird Sonntag, den 30. Mai, nachmittags von 3 Uhr an stattfinden.

Abends im Hotel Scheller Dornholzhausen Preisverteilung, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

N.B. Das Schießen ist in diesem Jahre für sämtliche Mitglieder offen.

Der Vorstand.

Homburger Krieger-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden des

Herrn Daniel Heinemann

findet Freitag, den 28. Mai, nachmittags 5 Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich um 4 1/2 Uhr im Vereinslokal zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Landgräfl. Hess. conc.

Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schick Sohn.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemässe Veräußerungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Die Holz-Versteigerung

vom 25. dieses Monats, Holz aus dem Stadtwald, ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Mai 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Die Grasversteigerung

betr. die Feldwege im Sommer- und Winterfeld der Stadtgemarkung ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht, Gas, Bad im Haus per 1. Juli für 400 Mk. pro Jahr an ruhige Leute zu vermieten. Ebenfalls möblierte Zimmer mit und ohne Küche sehr billig zu vermieten.

Dorotheenstrasse 7.

Freundliche

2-3 Zimmerwohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, oder sofort oder später zu vermieten.

Kaiser-Friedrich-Promenade 26.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten

Luisenstraße 38 I

Junger militärfreier

Kaufmann

zum sofortigen Eintritt auf hiesiges Fabrikbüro gesucht.

Offerten unter Ch. T. 200.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör von 1 April ab zu vermieten.

J. S. Wolf, Waisenhausplatz.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.

Mühlbachstraße 13 part.

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1 April oder später, sowie eine 3-Zimmer-Wohnung im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Luisenstraße 127/III. St.

Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser 20 Mk. monatlich zu vermieten

Louis Repper, Wengasse 7.

Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör, neu hergerichtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zimmer mit Küche parterre an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten.

Näheres Mühlberg Nr. 11 parterre.

3-Zimmerwohnung.

mit allen Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Doppelhauses in der Seifgrundstraße Nr. 9 ist vom 15. ds. Mts. ab zu vermieten.

Christian Lang,

Maurermeister und Bauunternehmer.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 29. Mai.

Vorabend 7 1/2 Uhr.

Morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

" 2. " 10 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 9³⁰ Uhr.

An den Werktagen.

Morgens 6 1/2 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr.